

Ernst auf der Beantwortung seiner Frage, auf welche die Ausgeberin diesen Bescheid gab: Es dienet eine junge Dirne in der Küche, genannt die Zigeunerin, aller Kräfte der Kräuter und Pflanzen kundig, die hat das Süpplein zugerichtet, das euch so wohl thut. Führt sie alsbald zu mir, sagte der Ritter, daß ich ihr danke für diese Panazee des Lebens. Verzeihet, erwiderte die Haushälterin, ihr Unblick würde euch Unlust machen; sie gleicht an Gestalt einer Schleiereule, hat einen Höcker auf dem Rücken, ist mit schmutzigen Kleidern angethan und ihr Angesicht und Hände sind mit Ruß und Asche bedeckt. Thut nach meinem Befehl, beschloß der Graf und zögert keinen Augenblick. Frau Gertrud gehorchte, berief eilig Mathilden aus der Küche zu sich, warf ihr ein Regentuch über, das sie zu tragen pflegte, wenn sie zur Messe ging, und führte sie in diesem Ausputz in das Krankenzimmer ein. Der Ritter begehrte, daß sich jedermann entfernen sollte, und als er die Thür hatte heißen zuthun, sprach er: Mägdlein, bekenne mir frei, wie bist du zu dem Ringe gelangt, den ich funden habe in der Schale, darein du mir das Frühstück zugerichtet hast? Edler Ritter, antwortete das Fräulein züchtig und sittsam, den Ring habe ich von euch; ihr begabtet mich damit am zweiten Abend des Freudenreihens, da ihr mir eure Liebe schwuret; sehet nun zu, ob meine Gestalt und Herkunft verdienet, daß ihr euch so abgehärmt habt, als wolltet ihr in's Grab sinken. Euer Zustand jammerte mich, darum habe ich nicht länger verweilet, euch aus dem Irrthum zu ziehen.

Eines solchen Gegengiftes der Liebe hatte sich Graf Konrad nicht versehen; er bestürzte und schwieg einige Augenblicke. Aber die Gestalt der reizenden Tänzerin schwebte ihm bald wieder vor und er konnte das Gegenbild, das er vor Augen sah, nicht damit reimen. Natürlich versiel er auf den Gedanken, daß man seine Leidenschaft errathen habe und ihn durch einen from-